

# 288  
Mai 2020

# HEMPELS

2,20 EUR

davon 1,10 EUR  
für die Ver-  
käufer/innen

*Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein*

A person is holding a large, torn piece of brown cardboard. The cardboard has handwritten text in black marker. The text reads: 'DANK'E' on the first line, 'FÜR' on the second line, 'IHRE' on the third line, 'HILFE // ' on the fourth line, and '#CORONA' on the fifth line. There are also some scribbles below the word 'HILFE'. The person's hands are visible, and they are wearing a dark jacket. The background is a textured, grey surface.

DANK'E  
FÜR  
IHRE  
HILFE //  
#CORONA

**Was in den vergangenen  
Corona-Wochen bei uns passiert ist**

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

*erstmals in unserer bald 25-jährigen Geschichte konnten wir vergangenen April nicht mit einer gedruckten Ausgabe erscheinen, sondern nur mit einer digitalen Notausgabe auf unserer Homepage. Wegen der Corona-Pandemie mussten wir aus Schutzgründen für alle Beteiligten bereits am 20. März den Verkauf unseres Magazins vorübergehend einstellen. Jetzt halten Sie erstmals wieder eine Printausgabe in den Händen – danke, dass Sie uns treu geblieben sind!*

*Um es gleich vorweg zu sagen: Wir waren und sind überwältigt von Ihrer großartigen Spenden- und Hilfsbereitschaft! Sie – unsere Leserinnen und Leser – haben es ermöglicht, dass wir unseren Verkäuferinnen und Verkäufern in dieser dramatischen Situation mit Geld sowie mit Essenspaketen unter die Arme greifen konnten. Weitere Unterstützung erhielten wir auch von Betrieben und Stiftungen. Lesen Sie hierzu ab Seite 16. Doch die Krise ist noch nicht überstanden, wahrscheinlich werden noch nicht sofort alle Verkäufer wieder an ihre alten Verkaufsplätze zurückkehren können. Helfen Sie uns deshalb weiterhin. Unser Spendenkonto finden Sie auf dieser Seite oben rechts.*

*In verschiedenen Texten berichten wir, wie der Ausbruch der Pandemie auch unsere Arbeit radikal verändert hat.*

**Bitte helfen  
und spenden Sie**

Hempels e.V.  
DE13 5206 0410  
0206 4242 10

**IHRE HEMPELS-REDAKTION**

## GEWINNSPIEL



### SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.05.2020.

**Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.**



### GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im März war das kleine Sofa auf Seite 7 versteckt. Die Gewinner werden im Juni veröffentlicht.

#### **Im Februar haben gewonnen:**

Beate Glendel (Hohenfelde), Vera Scheja (Rendsburg) und Suzan Warnke-Fischer (Lübeck) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Peter Werner

## TITEL

# WIR IN SACHEN CORONA

Im vergangenen Monat April konnten wir das erste Mal nicht mit einer gedruckten Ausgabe erscheinen. Die Corona-Pandemie hat auch unseren Alltag und den unserer Verkäuferinnen und Verkäufer auf den Kopf gestellt. In der jetzt vorliegenden Ausgabe berichten wir unter anderem, was in den vergangenen Wochen bei uns passiert ist.

SEITE 10



## DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



## BILD DES MONATS

- 6 Synapsen



## WIR IN SACHEN CORONA

- 8 Meldungen
- 10 Eine Frage des Überlebens: HEMPELS-Vorstand Jo Tein zur aktuellen Situation
- 12 Immer ein offenes Fenster: Unser Alltag in den letzten Wochen
- 15 Corona lehrt: Umsteuerung im Gesundheitswesen erforderlich
- 16 Überwältigende Hilfsbereitschaft unserer Leserschaft
- 18 Unsere Mitarbeitenden leisten Großes
- 20 Warum die Öffentlichkeit für unsere Verkaufenden so wichtig ist
- 22 Hilfe im Notbetrieb: Überall müssen soziale Einrichtungen ihre Angebote ändern



## WIR IN SACHEN CORONA

- 24 Was unsere Verkäufer zur augenblicklichen Situation sagen
- 28 Warum unsere Stiftung gerade jetzt besonders wichtig ist



## AUF DEM SOFA

- 34 Unser Verkäufer Harald aus Kiel

## INHALT

- 2 EDITORIAL
- 9 DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG
- 30 WIE ICH ES SEHE: KOLUMNE VON HANS-UWE REHSE
- 31 REZEPT
- 32 CD-TIPP; BUCHTIPP; KINOTIPP
- 33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
- 36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
- 37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
- 38 SUDOKU; KARIKATUR
- 39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schönwig, Helesoin  
2020  
Ausweis: KI - 000  
Verkäufer/in:  
M. Muster  
Kontakt: HEMPELS e.V., Scheibstraße 4, 24103 Kiel; Telefon 043 31 6 79 99 800

Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkäufern, die diesen Ausweis sichtbar tragen

# Auch als Vorständinnen verdienen Frauen weniger

Viele berufstätige Frauen sind Geringverdienerinnen, trotz ihrer seit Corona endlich als systemrelevant erkannten Arbeit an Supermarktkassen beispielsweise. Weniger bekannt ist, dass es in Deutschland auch auf der allerhöchsten Wirtschaftsebene eine große Gehaltslücke gibt. Laut einer Studie der Unternehmensberatung Boston Consulting Group und der TU München beträgt die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern bei den 100 größten börsennotierten Konzernen 23 Prozent. Verdient ein männlicher Vorstand 500.000 € im Jahr, bekommt eine weibliche Vorständin bei gleicher Arbeit 385.000 €. In den 100 Unternehmen gibt es auch nur 2 weibliche Vorstandsvorsitzende und 6 weibliche Aufsichtsratsvorsitzende. **PB**

500.000 €  
pro Jahr

männlicher Vorstand

385.000 €  
pro Jahr

weiblicher Vorstand

---

# Gleiche Macht für Frauen? Vielleicht in 257 Jahren

*Es könnte noch eine Weile dauern, bis Frauen mit Männern gleichberechtigt sind – nämlich 257 Jahre. Jedenfalls dann, wenn sich die Beteiligung von Frauen an Macht und Wohlstand in der Wirtschaft in dem Tempo entwickelt wie bislang. So das World Economic Forum (WEF) in Genf mit einer vor Corona entstandenen Analyse der Gleichberechtigung in 153 Ländern. Auch Deutschland hängt sehr weit zurück. Beim Gender Pay Gap, dem geschlechtsspezifischen Lohngefälle, liegt das Land auf Platz 68, bei der Machtbeteiligung von Frauen in der Wirtschaft sogar nur auf Platz 89. In Deutschland arbeiten Frauen täglich 1,6 Mal so lang wie Männer unbezahlt im Haushalt. **PB***




Foto: Pixabay



---

# Synapsen



Es wird Zeit, bestimmte Kinder in den Blick zu nehmen. Nein, nicht die kleinen Jungs, die überall heftig ins Ventilieren geraten, wenn irgendein Sportgott mal wieder seinen neuesten Frisurenschrei vorstellt. Können noch nicht allein Bobby-Car fahren, wollen aber schon sein wie ihre großen Idole. Der Fußballer Ronaldo hat seinen bis dato aktuellsten »CR7«-Look selbst während Corona mit einem inzwischen zigmillionenfach geklickten Video präsentiert. Wehe, der arme Figaro hat sich noch nicht ausreichend schlau gemacht wegen des neuesten Schnittmusters – das gibt dann aber ein großes Hallo vor den wiedereröffneten Friseurspiegeln dieser Welt!

Bevor wir uns jetzt verlaufen, schnell hin zu den bilingualen Kindern. Dass es für sie in der Regel ein großes Geschenk ist, wenn sie vom ersten Tag an verschiedene Sprachen aufnehmen, ist bekannt. Später können so Aufgewachsene mühelos von einer Sprache in eine andere wechseln und fühlen sich auch in unterschiedlichen Kulturen heimisch. Gerade hat man über eine kanadische Studie lesen können, dass bilinguale Menschen zudem auch ihre Aufmerksamkeit besser kontrollieren und lenken können als einsprachige. Kurz gefasst: Sie können sich besser konzentrieren, weil sich die Synapsen im Gehirn anders verknüpft haben.

Vielleicht schaffen sie es später dann auch eher als andere, ab und an die eigene Brut davon abzubringen, jeden modischen Unfug mitzumachen und – Höchststrafe! – ihr zusätzlich nicht auch noch einen Trump-Schnuller in den Mund zu stecken wie die Eltern dieses amerikanischen Jungen. Wir wissen das zwar nicht, wünschten es uns aber sehr. **PB**

Foto: REUTERS / Jonathan Bachman

+++

### **Corona I: Zahl der Wohnungslosen steigt**

Die Corona-Krise hat nach Angaben der Diakonie die Zahl der Wohnungslosen in Schleswig-Holstein noch weiter erhöht. Wer sonst zeitweise mit »Sofa-Hopping« bei Freunden oder Bekannten untergekommen sei, müsse derzeit auf Notunterkünfte oder die »Platte« ausweichen, so Diakonie-Vorstand Heiko Naß. Ein Ausweichen auf Pensionen sei derzeit nicht möglich, und in den öffentlichen Unterkünften herrsche zurzeit ein Aufnahmestopp. Im vorigen Jahr haben 7.881 Menschen die Angebote der diakonischen Wohnungslosenhilfe in Anspruch genommen, gut 400 mehr als im Vorjahr und knapp 2.500 mehr als 2014. Dabei dürfte die Dunkelziffer wesentlich höher liegen. Brennpunkte seien nach wie vor Kiel, Lübeck, Flensburg und Neumünster. **EPD**

+++

### **Corona II: Schutzmaßnahmen für Wohnungslose**

Angesichts der Corona-Krise fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) Schutzmaßnahmen für Wohnungslose. Zwangsräumungen von Wohnungen müssten sofort ausgesetzt werden. Sie dürften nicht in Notunterkünften eingewiesen werden, »die schon jetzt überfordert sind und in denen eine Kontaktreduzierung nicht möglich ist.« Obdachlose seien eine gesundheitlich hoch belastete Bevölkerungsgruppe. Notunterkünfte sollten rund um die Uhr geöffnet sein, zusätzliche Tagesaufenthalte geschaffen werden und die Belegungsdichte in Notunterkünften reduziert werden. **PB**

+++

### **Corona III: Beratungsangebote bei häuslicher Gewalt**

Angesichts der räumlichen Enge während der Corona-Krise befürchten Experten einen Anstieg häuslicher Gewalt. Schleswig-Holsteins Justizministerin Sabine Sütterlin-Waack

hat deshalb auf die Arbeit der Beratungsstellen hingewiesen. Schleswig-Holstein habe ein dichtes Netzwerk an Beratungsstellen für alle, die Opfer aber auch Täter häuslicher und sexualisierter Gewalt geworden sind oder dies fürchten. Die Beratungsangebote seien für alle offen – anonym und kostenfrei. Männer und Frauen, die befürchten selbst gewalttätig zu werden, finden Beratungsangebote unter [www.soziale-strafrechtspflege.de](http://www.soziale-strafrechtspflege.de). Ab sofort gibt es zudem die »Nummer gegen Gewalt«. Unter (04 31) 26 09 76 48 werden dort Beratungsangebote, Therapien oder Tätertrainings in ganz Schleswig-Holstein vermittelt. **PB**

+++

### **Corona IV: Debatte über Grundeinkommen belebt**

Die Corona-Krise hat die Debatte um ein bedingungsloses Grundeinkommen neu belebt. Eine aus der Berliner Kunstszene stammende Petition auf der Plattform [change.org](http://change.org) fordert ein sofortiges bedingungsloses Grundeinkommen von 1200 Euro für jeden für sechs Monate. Mitte April hatten bereits mehr als 452.000 Menschen unterschrieben. Ostersonntag hatte auch Papst Franziskus in einem Brief an Vertreter von Volksbewegungen geschrieben, »vielleicht ist es an der Zeit, über einen universellen Lohn nachzudenken, der die edlen und unersetzlichen Aufgaben anerkennt und würdigt, die Sie verrichten«. In Spanien erklärte das Sozialministerium kürzlich, man sei dabei, ein lebenslanges Grundeinkommen zu koordinieren. Eine Familie mit zwei Kindern soll demnach Anspruch auf monatlich 1100 Euro haben. **PB**

+++

**WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE ONLINE AUF UNSERER HOMEPAGE [WWW.HEMPELS-SH.DE](http://WWW.HEMPELS-SH.DE) SOWIE AUF UNSERER HEMPELS-FACEBOOKSEITE**



## **HEMPELS IM RADIO**

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 4. Mai ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im GroBraun Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder online über den Link »Livestream« auf [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de)



## Darf ich das?



Klaus Hampe



Luitgardis Parasio



Sabine Hornbostel

**Frage eines Mannes: Ich weiß, dass ich zu viel Alkohol trinke. Andererseits bin ich schon älter, alleinstehend und oft einsam. Dann trinke ich. Wie kann ich aus dieser Spirale herausfinden?**

Klaus Hampe: Sie stecken im Teufelskreis: einsam, wertlos, besoffen. Wer einsam ist, fühlt sich wertlos. Wer sich wertlos fühlt, greift zur Flasche. Wer säuft, wird einsam.

Sie wollen aus dieser Spirale herausfinden? Das können Sie an allen drei Stationen.

Wenn Sie bereits alkoholabhängig sind, gehen Sie bitte unbedingt zum Arzt und machen Sie eine Entziehungskur. So wird Ihr Körper gesund, Sie erleben während der Kur die Gemeinschaft mit Leidensgenossen. Und wenn Sie es geschafft haben, sind Sie zu Recht stolz auf sich.

Wenn Sie aber noch willensstark sind, tun Sie doch zunächst etwas gegen Ihre Einsamkeit. Es gibt Seniorengruppen in Gemeinden. Es gibt Seniorensport in Vereinen. Es gibt Hobbys, die man gemeinsam betreiben kann. Suchen Sie sich zwei unterschiedliche Gruppen und zwingen Sie sich ein paar Monate, regelmäßig hinzugehen. Nach einer Weile werden sich eine oder zwei tiefere Bekanntschaften ergeben. Gemeinsam können Sie die Einsamkeit besiegen.

Wenn Sie sich zu unsicher fühlen, um unter Menschen zu gehen, fangen Sie bei der mittleren Station an: Wertlos. Als Christ hilft mir, dass die Bibel sagt: »Vergesst nicht: Euer Körper ist ein Tempel. Von Gott gemacht und für Gottes Geist eine Wohnung.«

Ihr Körper als wunderbares Kunstwerk. Seit Jahrzehnten funktioniert er nahezu wartungsfrei. Welch wunderbares Geschenk! Halten Sie dieses Geschenk in Ehren und pflegen sie es, so lange und so gut sie können. Das fängt mit Duschen und ordentlicher Kleidung an und führt dazu, dass Sie sich irgendwann fragen: Will ich meinem Körper jetzt mit dieser Flasche Korn Schaden zufügen oder gehe ich zum Italiener und trinke ein, zwei Cappuccino? Wenn Sie Ihren Körper wieder als wertvolles Geschenk erkennen, werden Sie sich auch selbst wieder wertvoll fühlen. Und das ist die beste Waffe gegen das Trinken.

Aber ich glaube, am Wichtigsten ist: Suchen Sie sich Hilfe. Denn es ist sehr schwer, aus einem Teufelskreis alleine herauszufinden. Besser, da steht jemand am Rand, möglichst ein Profi oder jemand mit Erfahrung, dem Sie vertrauen und der Ihnen sagen kann: Guck mal, hier geht's raus! Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrem Kampf!

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIO**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER [WWW.RADIOKIRCHE.DE](http://WWW.RADIOKIRCHE.DE)

# EINE FRAGE DES ÜBERLEBENS

**Das Corona-Virus bedroht das Leben vieler Menschen und die wirtschaftliche Existenz von Betrieben, sozialen Einrichtungen und finanziell schlechter gestellten Menschen, so auch bei HEMPELS**

---

VON HEMPELS-VORSTAND JO TEIN; FOTO: HEIDI KRAUTWALD

---

Seit Mitte März ist in unserem Land vieles nicht mehr so wie wir es gewohnt sind. Auch HEMPELS musste den Verkauf des Straßenmagazins am 20. März vorübergehend einstellen, um die Gesundheit unserer Verkäuferinnen und Verkäufer und auch die unserer Kundschaft zu schützen. Die Situation und die Veränderungen bei HEMPELS, dem Straßenmagazin für Schleswig Holstein, wurden Ende März in einer digitalen Notausgabe chronologisch und aus Sicht unserer Verkäuferinnen und Verkäufer beschrieben. In dieser Mai-Ausgabe des wieder gedruckten Magazins informieren wir Sie in ähnlicher Weise auch über diese Aspekte der Corona-Krise weiter.

Bei Redaktionsschluss war noch nicht ganz klar, an welchem Tag im Mai der Straßenverkauf wieder aufgenommen

werden kann. Dies war für uns von der Erfüllung mehrerer Voraussetzungen abhängig. Vor allem müssen zum Schutz der Verkäuferinnen und Ihnen, den Käufern des Magazins, die geltenden Abstandsgebote eingehalten werden können sowie weitere infektionshemmende Maßnahmen getroffen werden.

Dies ist jetzt gelungen. Bitte halten Sie auch weiterhin Abstand und nutzen Sie die kontaktlosen Ausgabe- und Bezahlungsmöglichkeiten, die unsere Verkaufenden Ihnen nun bieten! Einige der Ihnen bekannten Verkäuferinnen und Verkäufer werden Sie allerdings noch nicht an ihren Verkaufsplätzen antreffen. Stark gesundheitlich vorbelastete Menschen werden weiterhin von uns geschützt. Sie erhalten statt der Verkaufseinnahmen andere Unterstützung von HEMPELS, beispielsweise durch regelmäßige Carepakete mit Nahrungsmitteln und Artikeln des täglichen Bedarfs.

WELCHE FOLGEN DER KRISE  
HABEN WIR ZU BEWÄLTIGEN?

Die größte wirtschaftliche Herausforderung, die das Straßenmagazin HEMPELS zurzeit zu bewältigen hat, ist mit dem am 20. März notwendig gewordenen Stopp des Zeitungsvertriebs eingetreten. Es fehlten seitdem bis zum Erscheinen dieser Ausgabe die Einnahmen aus dem Zeitungsverkauf und den Anzeigenerlösen und damit unsere mit Abstand größten Einnahmequellen. Nur ein kleiner Teil unserer regelmäßigen Einkünfte besteht normalerweise aus Spenden. Man muss dazu wissen: Unser Straßenmagazin ist ein gemeinnütziger sozialer Wirtschaftsbetrieb, der ohne staatliche Zuschüsse arbeitet. Das muss aus unserer Sicht so sein und auch so bleiben. Denn sonst könnten wir nicht mehr unabhängig berichten.

Betroffen von diesen Einnahmeausfällen sind vor allem unsere Verkäuferinnen und Verkäufer, die sich ohnehin in



HEMPELS-Vorstand Jo Tein.

---

sozialen Notlagen befinden und oft auch keine staatlichen Transferleistungen beziehen. Ihr Verdienst ist abhängig von den verkauften HEMPELS-Exemplaren. Ebenso infrage stehen die Gehälter unserer Mitarbeitenden in Redaktion und Verwaltung sowie die Begleichung unserer Sachkosten. Um eine grobe Einschätzung zu geben: Es fehlen uns seit dem 20. März monatlich rund 40.000 - 50.000 Euro. Wir hoffen, dass der Zeitungsverkauf bereits im Mai einen großen Teil dieser Lücke schließen kann, wissen werden wir dies allerdings erst im Juni.

#### WAS IST BEREITS GETAN WORDEN UND WAS KÖNNEN WIR WEITER TUN?

Mit einigen unserer Festangestellten haben wir bis Ende April Kurzarbeitsvereinbarungen geschlossen. Wir versuchen, dass am Ende dabei niemand mit Nettoeinbußen leben muss. Denn die Gehälter bei HEMPELS sind nicht üppig, und viele unserer Kolleginnen und Kollegen arbeiten in Teilzeit. Für unsere Straßenverkäuferinnen und -verkäufer haben wir, im engen Kontakt mit unserer Verkäuferbetreuerin und den Partnereinrichtungen in ganz Schleswig-Holstein, individuell entstehende Notlagen durch eine direkte Versorgung mit dem Nötigsten gelindert. Alle unsere etwas über 200 aktiven Verkäuferinnen und Verkäufer haben eine Einmalzahlung von 50 Euro erhalten und viele von ihnen werden, wie auch andere Besucherinnen und Besucher unserer Einrichtungen, laufend mit Carepaketen versorgt.

Möglich wurde und wird dies durch großzügige Spenden unserer Leserinnen und Leser sowie durch die Unterstützung von Stiftungen und Sponsoren. Einige Zahlen hierzu finden Sie ab Seite 16.

#### HÄTTEN WIR NICHT AUCH ANDERS ENTSCHEIDEN KÖNNEN? HABEN WIR UNS VIELLEICHT SELBST IN DIESE FINANZIELLE NOTLAGE GEBRACHT?

Hier wären wir bei der zweiten großen Herausforderung der aktuellen Krise. Dem, was ich mit einer verantwortungsvollen Güterabwägung beschreiben würde. Wir müssen uns seit Mitte März laufend die Frage stellen: Ist die Gefahr von Corona-Infektionen und deren möglicherweise tödlichen Folgen durch die Kontakte beim Zeitungsverkauf oder durch unsere anderen Hilfsangebote größer oder ist sie kleiner als der Schaden, der dadurch entsteht, dass wir ein Angebot einstellen oder modifizieren? Das ist oft nicht leicht zu entscheiden. Denn die Nachrichtenlage verändert sich täglich, und häufig gibt es neue oder erweiterte Vorgaben der Politik.

Wir können zumindest so viel sagen: Die Entscheidungen, die wir bislang getroffen haben, sind vor dem Hintergrund politischer Vorgaben und im breiten Konsens zwischen Vereinsvorstand und Mitarbeitenden gefallen. Wir haben dabei dem Infektionsschutz weitgehenden Vorrang gegeben: Der

Zeitungsverkauf wurde zunächst eingestellt, der gemeinsame Aufenthalt in unseren Tageseinrichtungen wurde umgestellt und ein streng geregelter Zugang in Kooperation mit der Stadtmission und der Caritas nur noch für akut Obdachlose an bestimmten Orten ermöglicht.

Die Beratung und Betreuung aller Menschen, für die HEMPELS da ist, wurde durch unsere Sozialarbeiterinnen natürlich weitergeführt. Mit Abstand. Genauso wie die Mahlzeitenversorgung für Obdachlose durch unsere HEMPELS-Suppenküche. Niemand wird in der Not alleine gelassen. Dies entspricht auch der Praxis unserer Partnereinrichtungen in Kiel, Lübeck, Flensburg, Husum und anderen Orten in Schleswig-Holstein, in denen das HEMPELS-Straßenmagazin an Verkaufende ausgegeben wird.

Nach dem Neustart des Zeitungsverkaufs werden Schritt für Schritt sicherlich auch die Tagesaufenthalte in Schleswig-Holstein einer neuen Normalität zugeführt werden. Wir stimmen uns dabei eng untereinander ab.

#### WAS MACHT HOFFNUNG?

Wir haben in den vergangenen Wochen eine entschlossene Bundesregierung und eine schnell handelnde Landesregierung erlebt. Der Vorrang des Infektionsschutzes ist mit Augenmaß, aber unmissverständlich in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens gerückt, so wie es ganz offenbar erforderlich ist. Wir erleben im Alltag viel persönliche Hilfsbereitschaft, Spendenbereitschaft und insgesamt so etwas wie ein neues »Wir«-Gefühl. Das macht Hoffnung.

Und nicht zuletzt sind auch die finanziellen Pakete beruhigend, die zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie von der Bundes- und von der Landesregierung geschnürt wurden. Für alle geförderten Wohlfahrtseinrichtungen ist auch die Zusicherung der Landesregierung sehr hilfreich, die öffentlichen Zuwendungen bei coronabedingten Leistungsausfällen nicht infrage zu stellen. Auch hier hoffe ich, dass die Kommunen und die Arbeitsverwaltung entsprechend nachziehen werden, so wie es Innenminister Grote am 26. März erbeten hat.

Ich danke allen, die HEMPELS in dieser schweren Zeit bereits geholfen haben und denen, die noch helfen werden. Ich glaube fest daran, dass wir in einigen Monaten in allen Bereichen zu einer dann wahrscheinlich neuen Normalität zurückfinden werden. Soziale Notlagen werden sich auch nach der Krise nicht erledigt haben, leider weist einiges darauf hin, dass die Zahl der Menschen in Not auch bei uns eher steigen wird.

*Jo Tein ist Mitbegründer von HEMPELS  
und Vorsitzender des Vorstands.*

# Immer ein offenes Fenster

*Die Corona-Krise stellt alles auf den Kopf – auch den Arbeitsalltag bei HEMPELS. Wir haben uns bei unseren Kieler Mitarbeitenden aus dem Sozialdienst, der Küche und der Verwaltung einmal umgehört*

TEXT: GEORG MEGGERS

FOTOS: CATHRINA NEUBERT, PETER WERNER, HEIDI KRAUTWALD

Ruhe ist in der Kieler Schaßstraße Nr. 4 ein seltener Gast. Etwa im Erdgeschoss, in unserem Café »Zum Sofa«: Hier bestellen unsere Verkaufenden die neue Ausgabe des Straßenmagazins am Tresen und Bedürftige setzen sich mit einer Mahlzeit vom Mittagstisch »Manna« an einen Tisch. Hier werden Karten gespielt und YouTube-Videos auf Smartphones angeschaut. Hundebellen hier und Menschen diskutieren beim Kaffee über Gott und die Welt, mitunter buchstäblich. So zumindest bisher.

Seit die Corona-Pandemie unser aller Leben erfasst hat, kann sich HEMPELS-Mitarbeiter Alexander Hertz-Kleptow aussuchen, auf welchen der freien Stühle im geschlossenen Café er sich setzt. Mit viel Sicherheitsabstand übergibt er durch ein Fenster zum Innenhof 50 Euro Soforthilfe an unsere Verkaufenden sowie Lebensmittel-Carepakete an Bedürftige. Wenn wir auch die Türen schließen mussten, so lassen wir doch immer ein Fenster offen. »Die Leute sind echt dankbar, dass wir sie weiterhin unterstützen«, sagt Alexander Hertz-Kleptow. Immerhin eine positive Seite hat die Ausnahmesituation: Das Radio im Café »Zum Sofa« kann er

ohne Widerspruch von einem Pop- auf einen Klassik-Sender umstellen.

Durch das Fenster findet nun auch die Auszahlung der Treuhandkonten sowie die Sozialberatung unserer Mitarbeiterin Stefanie Schmalzer statt. Die Menschen, die zu ihr kommen, stellen sich im Innenhof mit großem Abstand voneinander an. Stefanie Schmalzer: »Sie gehen alle sehr rücksichtsvoll und solidarisch miteinander um. Natürlich hoffen sie, dass wir bald wieder ein Straßenmagazin verkaufen und unser Café öffnen dürfen – aber sie haben die außergewöhnlichen Umstände gut angenommen.«

Im Raum daneben befindet sich die Küche für den Mittagstisch »Manna«, den wir von HEMPELS gemeinsam mit der Caritas im Norden und der stadt.mission.mensch betreiben. Bis zur Corona-Krise versorgte der Mittagstisch bedürftige und wohnungslose Menschen – seither können wir dieses Angebot nur noch für Obdachlose aufrechterhalten. Zwei Mahlzeiten pro Tag können sie ein Stockwerk höher essen, im Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der Kieler Stadtmission.

Für Köche ist Homeoffice keine Option – deshalb ist Marcus auch heute

in der Schaßstraße. Meist kocht er zusammen mit Miguel, unserem anderen Koch. »Wir sind ein richtig gutes Team«, sagt Marcus. Aktuell sind sie das nicht: Um eine Ansteckung zu verhindern, arbeiten beide abwechselnd und somit getrennt voneinander. Eine Woche nur Marcus, die nächste nur Miguel. »Schon schade, dass ich nun immer alleine koche. Aber einfach vernünftig so«, sagt Marcus.

.....

*Auch in der Krise  
sorgt unsere Suppenküche  
für Essen*

.....

Ein Sprung in den zweiten Stock, ins Büro von Lukas Lehmann. Einen Tag pro Woche kommt der HEMPELS-Geschäftsführer in die Schaßstraße, sonst arbeitet er im Homeoffice. Auch in der Verwaltung begegnen sich Mitarbeitende entweder gar nicht mehr oder nur innerhalb festgelegter Zweier-Teams. Die ungewohnte Ruhe im



*Mit einem Mundschutz trägt HEMPELS-Mitarbeiter Jan Hölzel Lebensmittel-Spenden in die Schaßstraße. Diese werden durch ein Fenster zum Innenhof an Bedürftige ausgegeben.*

Haus kommt Lukas Lehmann »etwas gespenstisch vor«. Keine Begegnungen mehr im Treppenhaus oder auf dem Flur; niemand grüßt, niemand fragt etwas – und niemand hat eine Anmerkung zum Fußball vom Wochenende. Nur etwas durchbricht die Ruhe: »Mein Telefon, das klingelt derzeit nonstop.«

Auf Abstand zu gehen ist nicht nur ungewohnt für die Arbeit bei HEMPELS – es ist etwas, das wir sonst verhindern wollen. »Menschen sollen sich bei uns auf Augenhöhe begegnen. Ein persönlicher Kontakt ist auch deshalb so wichtig, weil viele unserer Gäste und Verkaufenden ihn sonst nicht haben.« Derzeit muss alles per Telefon, E-Mail oder Post ablaufen. Oder eben mit Sicherheitsabstand durchs Fenster in den Innenhof. Lukas Lehmann: »Wir versuchen das Beste aus der Situation zu machen. Und obwohl wir räumlich auf Distanz gehen, arbeiten wir noch enger zusammen.«

Gegenüber von Lukas Lehmanns Büro auf der anderen Flurseite ist der Arbeitsplatz unserer Verwaltungsleiterin Vera Ulrich. Oft haben beide ihre



*Marcus (li.) und Miguel vom Mittagstisch »Manna« kochen meist im Team – um eine Ansteckung zu verhindern, derzeit jedoch getrennt voneinander.*

Bürotüren offen – dann wirkt es fast wie ein großer Raum, in dem sie gemeinsam arbeiten. Zeitgleich in der Schaßstraße sind sie nun nicht mehr. Wenn Vera Ulrich einmal pro Woche ins Büro kommt, versucht sie alles zu erledigen, was im

Homeoffice nicht funktioniert: »Das ist dann schon sehr geballt – allein den angestauten Stapel Post abzuarbeiten, ist eine Herausforderung.«

Einen kleinen Vorteil sieht sie aber auch: »Man kann sehr konzentriert arbeiten, wenn nicht wie üblich alle paar Minuten jemand in der Tür steht«, sagt sie und lacht. Und dann sagt sie noch etwas: »Ich bin gesund und habe genug zu essen, ich habe ein Dach über dem Kopf und sogar einen eigenen Garten. Mir geht es also gut, und dafür bin ich dankbar.«

Vielleicht beschreibt das am besten die Stimmung in der Kieler Schaßstraße Nr. 4: Natürlich ist vieles ungewohnt und manches kompliziert geworden im Alltag unserer Mitarbeitenden. Aber alle wissen, dass diese Krise andere noch härter trifft. Das wissen wir von den vielen wohnungslosen und bedürftigen Menschen, die anders als die Ruhe ganz oft bei uns zu Gast sind. Und für die wir uns auch jetzt einsetzen, per Telefon, E-Mail – oder durch ein offenes Fenster. Überhaupt: Stand jetzt bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe hoffen wir, unsere Kieler Aufenthaltsangebote ab Mai in begrenztem Maß und nach Rücksprache mit den Behörden langsam wieder hochfahren zu können.



*»Wir versuchen das Beste aus der Situation zu machen«: HEMPELS-Geschäftsführer Lukas Lehmann in seinem Büro.*

---

# Corona lehrt: Im Gesundheitswesen muss umgesteuert werden

---

*Die im Augenblick alles entscheidende Zahl ist die Zahl der Intensivpflegebetten. Diese Zahl ist aber nicht vom Himmel gefallen, sie ist das Ergebnis politischer Entscheidungen, die in Deutschland 1985 begannen. Ab da lockerte der Bundestag die Gesetze, die es untersagten, mit Krankenhäusern Gewinne zu machen.*

*Das Krankenhaus wurde zum Geschäftsmodell, mit dem Geld zu machen war. Damit einhergehend führte die rot-grüne Regierung ein neues Vergütungssystem ein, das dazu führt, dass Fallzahlen in die Höhe getrieben, Liegezeiten verkürzt und die Bettenkapazitäten nach der Just-in-time-Logik berechnet werden müssen, um finanziell gesund zu sein. »Am Ende bezahlen die Kranken«, so ist das heute auch in Deutschland.*

*An diesem Ende muss nun ein neuer Anfang stehen: Dass man sich daran macht, die Gesetze der vergangenen Jahre zu korrigieren. Sie gehören so korrigiert, dass das Gesundheitswesen wieder zum Bestandteil einer gemeinwohlorientierten und bedarfsgerechten Daseinsvorsorge wird, die ebenso wenig wie die Wasserversorgung durchkommerzialisiert werden darf.*



**HERIBERT PRANTL, 66, PUBLIZIST  
UND JURIST. FRÜHERER RICHTER UND  
STAATSANWALT, SPÄTER MITGLIED CHEF-  
REDAKTION »SÜDDEUTSCHE ZEITUNG«**

---

*Zitiert aus: Süddeutsche Zeitung  
Foto: André Karwath / Wikimedia Commons*

# Überwältigende Hilfsbereitschaft

*Viele Spenden ermöglichen es, unseren Verkäuferinnen und Verkäufern in deren Notlagen zu helfen. Auch weiterhin ist Hilfe erforderlich*

TEXT: PETER BRANDHORST

Es ist eine Nachricht, die Mut und Hoffnung zugleich bereitet: Seit wir wegen der Corona-Pandemie am 20. März den Verkauf unserer Zeitung vorübergehend einstellen und unsere Aufenthaltsangebote vorerst schließen mussten, erfahren wir großartige Hil-

fe in Form von Geld- und Sachspenden sowie auch ehrenamtlicher Unterstützung. Hilfe, die wir unmittelbar weitergeben an unsere Verkäuferinnen und Verkäufer und bedürftigen Besucher unserer Einrichtungen. Für diese Unterstützung, die wir auch in den

nächsten Wochen dringend benötigen, an dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön!

Bis zum Redaktionsschluss dieses Textes am 27. April waren bei uns rund 32.000 Euro Geldspenden eingegangen. HEMPELS-Vorstand Jo Tein: »Die



Foto: Cathrina Neubert

*Dankbar für Hilfe in Not: Unsere Verkäuferin Maria aus Kiel mit Lebensmitteln und 50 Euro als Soforthilfe. Ermöglicht wurde diese Unterstützung durch die Spenden unserer Leserinnen und Leser.*





Foto: Cathrina Neubert

*Auch unser Kieler Verkäufer Bernhard freut sich über 50 Euro Soforthilfe und ein Carepaket.*

Spenden- und Hilfsbereitschaft unserer Leserinnen und Leser und großer Teile der Bevölkerung insgesamt ist überwältigend.« Die Situation spiegelt die Bereitschaft, in einer nicht vorhersehbaren Krisensituation solidarisch an der Seite der Schwächsten der Schwachen zu stehen. Teins Appell: »Bitte helfen Sie auch weiterhin; unsere Verkäufer und Einrichtungsbesucher benötigen auch in den kommenden Wochen unser aller Unterstützung.«

Jede Hilfe zählt. Denn für unsere Verkaufenden bedeutete der vorübergehende Verkaufsstopp, dass ihnen ihre eh schon prekäre wirtschaftliche Situation völlig weggebrochen war. Mit Hilfe der Geldspenden ist es uns möglich gewesen, allen aktiven Verkäuferinnen und Verkäufern mit einer einmaligen Soforthilfe von 50 Euro ein wenig unter die Arme zu greifen. Insgesamt über 10.000 Euro haben wir bislang dafür aufgewendet. Die Geldspenden helfen uns ferner, Lebensmittel-Carepakete zusammenstellen zu können, die zusätzlich ausgegeben werden sowie das Mahlzeitenprogramm der HEMPELS-Küche für Obdachlose aufrechtzuerhalten. Jede Woche werden von uns rund 120 umfangreiche Carepakete ausgegeben.

Das Spektrum der bei uns eingetroffenen Hilfen ist breit. Neben Geldspenden von Privatleuten sind das auch finanzielle Unterstützungszusagen von Stiftungen. Die Kieler »Stiftung für



Foto: Jan Hölzel

*Mit Mundschutz bei der Entgegennahme eines Lebensmittelpakets: Verkäufer Thomas in unserem Kieler Innenhof.*

Geheime Testamentenarme von 1580«, die laut eigener Satzung nur in Kiel und in speziellen Situationen ihre Hilfe anbieten kann, unterstützt uns mit 10.000 Euro Soforthilfe für die genannten Carepakete.

Andere, auch Firmen und Betriebe, haben uns mit Sachspenden geholfen. Eine Leserin hat uns beispielsweise 100 selbstgenähte Gesichtsmasken zur Verfügung gestellt. Dass der Kreativität keine Grenzen gesetzt sind, zeigt ein weiteres Beispiel: Ein Leser musste seine Party zum 29. Geburtstag absagen und lud stattdessen zu einer Videokonferenz. Statt Geschenken bat er alle virtuell eingeladenen Gäste um Spenden für HEMPELS.

Das sich für medizinische Hilfen für Menschen ohne Papiere einsetzende Medibüro Kiel weist auf die im Moment ganz besondere Bedeutung unserer Arbeit hin. Und wenn eine politische Organisation wie »Die Partei« Schleswig-Holstein uns ebenfalls unterstützt, indem sie in eigener Regie Flyer verteilt mit der Aufforderung, an HEMPELS zu spenden, dann freuen wir uns auch über diese Hilfe. So wie wir uns in der Vergangenheit gefreut haben, wenn die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung oder die Kieler SPD uns mit weihnachtlichen Spenden für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer unterstützt haben. Viele Leserinnen und Leser haben uns zudem ehrenamtliche Unterstützung angeboten.

Fakt ist und bleibt: Die Hilfe von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ist im Moment großartig! Bitte helfen Sie uns auch weiterhin! Denn die Krise ist noch längst nicht vorbei!

**UNSER SPENDENKONTO:  
KONTOINHABER »HEMPELS E. V.«  
IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10**

**SIE KÖNNEN SICH PER E-MAIL AUCH  
DIREKT AN UNSEREN GESCHÄFTSFÜHRER  
LUKAS LEHMANN WENDEN:  
LUKAS.LEHMANN@HEMPELS-SH.DE**

# Überall extreme Notlagen

*Menschen wie unsere Verkäuferbetreuerin Cathrina Neubert leisten in diesen Wochen Großes*

TEXT: PETER BRANDHORST, FOTO: KLAUS-HENNING HANSEN



Unsere Verkäuferbetreuerin Cathrina Neubert.

Auch wenn Cathrina Neubert es selbst niemals so sagen würde: Was unsere Kieler Verkäuferbetreuerin und Sozialberaterin in den vergangenen Wochen an Kraft und Zeit in ihre Aufgabe investiert hat, überschreitet ein eigentlich normales Maß. Aber was war und ist schon normal in diesen Zeiten? Und so sagt die Sozialarbeiterin, die seit einem dreiviertel Jahr bei uns ihr Anerkennungsjahr absolviert, am Telefon auch nur: »Wenig zu tun ist in diesen Tagen nicht. Aber ich mache das gerne, unsere Verkäuferinnen und Verkäufer und die übrigen Besucherinnen und Besucher unserer Einrichtungen brauchen jetzt jede Hilfe.«

Seit wir am 20. März den Verkauf unserer Zeitung zum Schutz aller Beteiligten stoppen mussten, waren und sind Mitarbeiter wie die 33-jährige Neubert praktisch jeden Tag in der Woche für viele Stunden im Einsatz. »Hef-tig« sei die Situation, sagt sie und meint damit nicht ihre eigenen Umstände, sondern denkt in erster Linie an die Verkaufenden und Hilfesuchenden, »es geht um Existenzen, es geht um die Frage des Überlebens und woher sie Geld bekommen für die nötigsten Dinge«.

38,5 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit stehen in ihrem Arbeitspapier, etwa 50 arbeitet sie nach eigenen Angaben tatsächlich. Sehr wahrscheinlich

untertreibt sie damit noch gewaltig. Praktisch jeden Tag ist sie gefordert, entweder bei uns in der Schaßstraße, um Kunden unserer Treuhandverwaltung benötigtes Geld auszuzahlen, oder um von zu Hause aus Menschen anzurufen und deren individuelle Notlagen zu ermitteln. Oder um selbst angerufen zu werden. Bis zu 25 solcher Telefonate führt sie jeden Tag, ihr Diensthandy ist 24 Stunden auf Empfang »Und wenn ich mal eine halbe Stunde privat in der Stadt unterwegs bin, werde ich hier und da auch von dem einen oder anderen Hilfe suchenden Verkäufer angesprochen. Das dürfen sie aber auch, für sie geht es jetzt ja gerade um alles.«

Bereits spendete Lebensmittel austeilen, eigene HEMPELS-Lebensmittelpakete planen – all das gehört zusätzlich zu ihren Aufgaben. Ob sie, Cathrina Neubert, keine Angst habe, dass ihr und den anderen unermüdlich Helfenden bei uns all diese extreme Belastung demnächst vielleicht zu viel werden könnte? Man kann jetzt am Telefon ihr Gesicht nicht sehen, aber vermutlich dürfte sich da ein großes Staunen abgezeichnet haben. In den Hörer sagt sie nur: »Bei mir ist soweit alles gut. Aber unsere Verkäufer haben teilweise nichts mehr zu essen.«

# Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

## HYGIENEARTIKEL

Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer sowie die Besucherinnen und Besucher unserer Einrichtungen benötigen jede Art von Hygieneartikeln: Schaßstraße 4 in Kiel.

## HALTBARE LEBENSMITTEL

Bitte abgeben in unserer Sozialberatung, Schaßstraße 4 in Kiel. Wir verteilen die Lebensmittel an besonders Bedürftige.

## KONTAKT

über (0431) 67 44 94.

## GELDSPENDEN

Weil unsere Verkäuferinnen und Verkäufer nicht mehr verkaufen konnten, sind sie immer mehr in Not geraten. Deshalb brauchen sie im Einzelfall finanzielle Unterstützung. Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: Hempels e.V., DE13 5206 0410 0206 4242 10

**DANKE.** Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen  
und spenden Sie

Hempels e.V.  
DE13 5206 0410  
0206 4242 10

# Keine Interaktion mehr möglich

*Was die Corona-Zeit für das soziale Leben unserer  
Verkäuferinnen und Verkäufer bedeutet*



*Die Arbeit in der Öffentlichkeit ist für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer in normalen Zeiten ein großer Wert, sie werden wahrgenommen und erhalten Wertschätzung. Kaum etwas dokumentiert das besser als diese Aufnahme.*

---

TEXT: PETER BRANDHORST, FOTO: PETER WERNER

---

Natürlich, die Arbeit als Verkäufer oder Verkäuferin von HEMPELS bedeutet Zuverdienst. Ein äußerst bescheidener Zuverdienst in aller Regel, um die eigene Minimalversorgung halbwegs sicherstellen zu können. Doch zur Minimalversorgung eines Menschen gehören nicht nur Essen und ein Dach über dem Kopf, dazu gehören auch räumliche und körperliche Nähe, der unmittelbare Austausch mit Freunden und auch Fremden, die Möglichkeit, direkt um Hilfe und Unterstützung nachfragen zu können in persönlichen Notlagen.

Jetzt, da viele von uns sich an das Arbeiten im Homeoffice zu gewöhnen versuchen – und wir nebenbei bemerkt plötzlich die Systemrelevanz aller Verkäuferinnen und Verkäufer in den Supermärkten und der medizinischen und pflegenden Fachkräfte in den Krankenhäusern erkennen –, jetzt wird auch deutlich, was es bedeutet, wenn wir uns abends mal nicht mit Freunden zum Kinobesuch verabreden oder einfach nur zum Tratsch bei den Nachbarn vorbeischauen können. Kann sein, dass es auch mal ganz gut tut, den Alltag ein wenig zu entschleunigen; genügend Zeit, um mit lieben Freundinnen und Freunden auch mal wieder länger zu telefonieren, bleibt uns ja trotzdem. Das ist das eine.

Das andere ist: Für viele Menschen bringt die augenblickliche Situation die Gefahr der Vereinsamung und

Isolation mit sich. Dazu gehören auch unsere Verkäuferinnen und Verkäufer. Auch wir bei HEMPELS mussten den gemeinsamen Aufenthalt in unseren Tagesaufenthalten in Kiel stark einschränken, überall im Land sind Hilfeeinrichtungen zu. Unsere Verkäuferbetreuerin tut ihr wirklich allerbestes, um mit den Verkäufern während der Krise in Kontakt zu bleiben und hilft ihnen, Hilfesysteme soweit möglich in Anspruch zu nehmen. (Hierzu auch Seite 18.) Aber dass unsere Verkaufenden sich gerade auch jetzt mit Freunden und Freundinnen treffen, sie in den Arm nehmen und miteinander alltägliche Sorgen und Nöte besprechen könnten? Wo und mit wem denn? Sie, die eh schon einen besonderen Gesprächs- und Unterstützungsbedarf haben, waren völlig auf sich selbst zurückgeworfen.

Mehr noch: Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer verkaufen die Zeitung nicht nur in der Öffentlichkeit, für sie hat diese Öffentlichkeit auch einen ganz besonderen Wert. Muss ihnen so wie es erforderlich war dieses Außenleben entzogen werden, so wird ihnen zugleich ihre soziale Interaktion genommen. Aus vielen Gesprächen nicht nur der vergangenen Tage und Wochen wissen wir, dass unseren Verkaufenden vor allem der Kontakt zu ihren Kunden wichtig ist. Die alltäglichen Gespräche mit ihnen bei der Verkaufsarbeit, ab und an auch mal eine gemeinsame Tasse Kaffee vor Ort, überhaupt das Wahr-

genommen-werden – die so vermittelte Wertschätzung schafft Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen und bedeutet vielen mehr als der bescheidene Zuverdienst.

.....

*Für viele Menschen  
bringt die augenblickliche  
Situation die Gefahr der  
Vereinsamung und Isolati-  
on mit sich. Dazu gehören  
auch unsere Verkäufer-  
innen und Verkäufer*

.....

Deshalb, liebe Leserinnen und Leser: Wir alle versuchen jetzt, unseren Alltag langsam und mit großer Vorsicht wieder hochzufahren. Und dort, wo Sie einem oder einer unserer Verkäufer und Verkäuferinnen begegnen – begegnen Sie ihm oder ihr so freundlich wie zuvor. Als hätte es diese für uns alle so bittere Zeit dazwischen nie gegeben.

# Hilfe im Notbetrieb

*Welche Herausforderungen in den vergangenen Wochen auf soziale Beratungsstellen zukamen*

TEXT: PETER BRANDHORST, GEORG MEGGERS  
FOTOS: PETER WERNER (2), PRIVAT

Die Corona-Pandemie Covid-19 hat überall auch die Arbeit der sozialen Hilfeeinrichtungen und Beratungsstellen vorübergehend verändert. Auf die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen besondere Herausforderungen zu. Einerseits musste praktisch überall die Erreichbarkeit aus Schutzgründen drastisch eingeschränkt werden, andererseits war das Bedürfnis nach Orientierung gestiegen. Drei Beispiele aus Husum, Flensburg und Lübeck.

»Die Problemlagen der Menschen waren ja nicht plötzlich verschwunden«, sagt Erk Paulsen, Leiter der **BAHNHOFSMISSION HUSUM** und der Beratungsstelle für Wohnungslose, »sie benötigten weiterhin Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags«. Das Diakonische Werk Husum, zu dem die vom Diplom-Sozialpädagogen und Diakon Paulsen geleitete Bahnhofsmision gehört, die auch unsere örtlichen Verkäufer betreut, musste in allen eigenen Beratungsstellen die Öffnungszeiten einschränken. Überall werden telefonische Beratungen angeboten, was verstärkt angenommen wurde.

In der Bahnhofsmision ist es weiterhin möglich zu duschen und Wäsche zu waschen, Frühstück und Mittagessen sowie die Übernachtungsmöglichkeiten mussten hingegen vorübergehend eingestellt werden. Mit einzelnen Klienten verabredet Paulsen sich zu Einzelgesprächen. Die örtliche Tafel hat



»Die Problemlagen der Menschen sind ja geblieben«:  
Erk Paulsen, Leiter der Bahnhofsmision Husum.



»Es geht auch darum, Essen im Kühlschrank zu haben«:  
Thomas Grümmer, Mitarbeiter der Vorwerker Diakonie Lübeck.

ihre Ausgabestation aus der Diakoniezentrale in der Theodor-Storm-Straße ausgelagert in die Kirche St. Marien.

Ähnlich die Situation im **FLENSBURGER DIAKONISCHEN TAGESTREFF (TAT)** am Johanniskirchhof, ebenfalls Anlaufstelle unserer Verkäufer. Die Öffnungszeiten blieben zwar gleich, doch aus Schutzgründen kann immer nur eine Person zur Zeit die Räume betreten, so Mitarbeiterin Veronique Löwe. Das habe nicht nur die Besucher belastet, sondern auch ihre Arbeit und die ihrer Kolleginnen Michaela Ketelsen und Sina Lassen erschwert.

.....

*Sehr viel Unterstützung durch Spenden kommt aus der Bevölkerung*

.....

Persönliche Beratungsgespräche sind nur in dringenden Ausnahmefällen möglich, der telefonische Beratungsbedarf sei gestiegen. Frühstück und Mittagessen konnten nicht angeboten werden, Besucher haben jedoch die Möglichkeit, Wäsche zu waschen. Man sei ganz besonders gefordert, »unsere Gäste auch beim Umgang mit Enttäuschungen zu unterstützen«, so Löwe. Aus der Bevölkerung habe man viel Unterstützung in Form von Lebensmittel- und Kleiderspenden erhalten. Ein Teil der Lebensmittel wird als Carepakete ausgegeben, aus dem anderen Teil wird Suppe gekocht und in To-Go-Bechern verteilt.

In **LÜBECK** mussten einige Einrichtungen, in denen Bedürftige sonst günstige oder kostenlose Mahlzeiten bekommen, aufgrund der Corona-Krise vorübergehend schließen. Das Team der

**ZENTRALEN BERATUNGSSTELLE (ZBS) DER VORWERKER DIAKONIE** hat deshalb in der Wahnstraße Lunchpakete an die Besucher ausgegeben. Die Bäckerei Junge spendete Brötchen, die Firma Brügggen Müsliriegel. Äpfel, Eier und Aufstrich bezahlten die Mitarbeiter aus der ZBS-Kasse.

Die Nachfrage nach den Lunchpaketen ist groß. Unter anderem dafür zuständig ist Mitarbeiter Thomas Grümer, der dort auch unsere Verkäufer

betreut: »Das ist ganz, ganz wichtig für unsere Gäste: Es geht darum, ob sie was im Kühlschrank haben oder nicht.« In der ZBS auf der Altstadtinsel, in der sich sonst oft 50 Menschen zeitgleich aufhalten, dürfen wegen der Schutzmaßnahmen maximal vier Besucher gleichzeitig anwesend sein.



»Müssen unsere Gäste auch beim Umgang mit Enttäuschungen unterstützen«:  
Veronique Löwe, Mitarbeiterin im Flensburger Tagestreff.

# Wie einige unserer Verkäufer ihre Situation erlebt haben

*Als wir wegen der Corona-Pandemie am 20. März aus Schutzgründen für alle Beteiligten den Verkauf unseres Straßenmagazins landesweit vorübergehend einstellen mussten, hatte das für unsere vielen Verkäuferinnen und Verkäufer dramatische Auswirkungen. Ihre eh schon prekäre wirtschaftliche Basis war ihnen plötzlich völlig weggebrochen. Aber auch soziale Kontakte waren nicht mehr möglich. Wir haben mit einigen Betroffenen aus verschiedenen Städten gesprochen, wie sie ihre Situation erlebt haben.*

---

PROTOKOLLE: PETER BRANDHORST, ARCHIVFOTOS: HEIDI KRAUTWALD, PETER WERNER

---



## **KAI, 59, AUS KIEL:**

Natürlich fehlt mir jetzt der kleine Zuverdienst. Aber vor allem fehlen mir die Kontakte. Keine Gespräche mehr mit meinen Kunden vor Plaza, den ganzen Tag nur zu Hause. Ich bin ein sozialer Mensch, ich treffe mich gerne mit anderen und unterhalte mich mit ihnen über deren Probleme genauso wie auch über meinen eigenen. Denn miteinander reden hilft. Deshalb bin ich auch immer gerne im HEMPELS-Café in der Kieler Innenstadt. Man findet dort Hilfe und kann sich austauschen – wegen Corona geht das leider nicht, das Café musste ja auch geschlossen werden. Mir fällt jetzt manchmal die Decke auf den Kopf. Ich wünsche uns allen, dass wir bald wieder in einen vernünftigen Alltag zurückfinden.





## **BERNI, 64, AUS BÜDELSDORF:**

Klar, es ging nicht anders. Aber dass ich unsere Zeitung nicht mehr verkaufen konnte, war für mich in zweierlei Hinsicht eine Katastrophe. Der Zuverdienst zu meiner kleinen Rente fiel weg, ich musste mich noch weiter einschränken als eh schon. Und vor allem waren auf einmal die ganzen Kontakte weg. Als Zeitungsverkäufer habe ich einen geregelten Tagesablauf: Morgens ab acht Uhr und bis zum Mittag bin ich an meinem Verkaufsort vor dem Lidl-Markt. Mit vielen meiner Stammkunden führe ich dort immer nette Gespräche, einige kommen extra nur deshalb dort hin, um sich bei mir eine HEMPELS zu kaufen.

Und dann plötzlich: Nichts geht mehr! Morgens bin ich später aufgestanden, bin den ganzen Tag zu Hause geblieben und hab Fernsehen geschaut. Das mache ich sonst nie tagsüber. Ich habe die Wohnung dann nur verlassen, um mir und meinem Hund Balu ein paar Dinge fürs Essen einzukaufen. Wenn es jetzt so langsam wieder los geht mit dem Verkauf, dann hoffe ich, all meine Kunden gesund wiederzutreffen. Und allen, die womöglich erkrankt sind, wünsche ich gute Besserung.

## **WILLI, 68, AUS HUSUM:**

Dass ich die Zeitung nicht mehr verkaufen konnte, war ein großer Schlag für mich. Ich habe nur von den Verkaufseinnahmen gelebt. Ich bin sehr genügsam, weshalb ich hoffe, mit meinen Notgroschen über die Runde zu kommen. Ich wollte nie in meinem Leben auf Sozialleistungen angewiesen sein und hoffe, dass ich das mit meinen 68 Jahren auch künftig nicht muss. Jeder Tag ist im Moment eine neue Herausforderung.

Mir fehlt auch der Kontakt zu meinen Kunden und den Menschen auf der Straße. Auch wenn es in den vergangenen Wochen nicht anders ging – ich konnte es noch nie gut an einem Fleck aushalten. Das hängt bestimmt mit meiner Vergangenheit zusammen. 36 Jahre lang war ich Reisender ohne festen Wohnsitz, bis ich vor zehn Jahren mit Hilfe der Bahnhofsmision Husum eine feste Wohnung finden konnte. Die Verkaufsarbeit für HEMPELS hat mir sehr dabei geholfen, sesshaft zu werden. Welch bittere Ironie, dass ausgerechnet das, was mein Leben so mit zum Positiven verändert hat – nämlich die Arbeit als Zeitungsverkäufer, die mir Struktur im Alltag gibt –, plötzlich nicht mehr möglich war. Ich wünsche uns allen, dass sich die Umstände nach und nach wieder verbessern.

Was mir aber auch noch ganz wichtig zu sagen ist: Ich hoffe, dass alle Mitmenschen gut durch diese Krise kommen, gesundheitlich wie auch mit dem Job! Menschen leiden zu sehen und ihre Ängste mitzubekommen, das tut mir richtig weh!

## JÖRG, 55, AUS LÜBECK:

Natürlich verstehe ich, dass wir die Zeitung nicht verkaufen konnten. Ich mache seit Oktober eine Weiterbildung zur Betreuungskraft in der Altenpflege. Mitte April sollte eigentlich die Prüfung sein. Um mir noch ein paar Euro verdienen zu können, habe ich neben der Weiterbildung die Zeitung abends in Cafés und Restaurants angeboten. Damit habe ich schon mehrere Wochen vor dem Verkaufsstopp von HEMPELS bewusst aufgehört, um mich so wenig wie möglich in der Öffentlichkeit aufzuhalten und das Infektionsrisiko gering zu halten.

Natürlich fehlen diese Euro jetzt. Aber was vor allem fehlt, ist der soziale Kontakt zu meinen Kunden. In Lübeck kennt man mich ja seit vielen Jahren über meine Verkaufstouren durch die Restaurants. Manche Freundschaft ist da mit der Zeit entstanden, viele nette Schnacks führen wir in normalen Zeiten miteinander. Das war alles ersatzlos gestrichen. Ich hoffe, dass der normale Alltag nach und nach zurückkehrt.



## ANDREA, 57, AUS KIEL:

Das Geld fehlt, natürlich, aber vor allem fehlen die Kontakte und die Gespräche. Ich verkaufe HEMPELS in Cafés und Restaurants, manch gute Unterhaltung führe ich dabei normalerweise. Ist alles weg, auch zur Tafel kann ich jetzt nicht mehr. Aber toll, wie HEMPELS sich um uns kümmert. Als wir Verkäuferinnen und Verkäufer 50 Euro Soforthilfe bekommen haben – Mensch, wie eine Schneekönigin hab' ich mich da gefreut! Die meiste Zeit halte ich mich in diesen Tagen in meiner kleinen Wohnung auf, unterbrochen nur von den Ausgängen mit meiner kleinen Hündin. Hoffentlich können wir demnächst wieder verkaufen!





## **CATALIN, 36, AUS SCHENEFELD, UND NICOLETTA, 30, AUS KIEL:**

Mit unseren drei Kindern – fünf, neun und zwölf Jahre alt – halten wir uns den ganzen Tag über in unserer kleinen Wohnung auf. Wir haben wie die meisten Menschen Angst, dass uns etwas passieren könnte mit dem Virus. Auch in unserer rumänischen Heimat haben die Menschen große Angst. Dass wir HEMPELS vorübergehend nicht verkaufen können – Catalin in Schenefeld bei Wacken, Nicoletta vor Rewe in der Kieler Gutenbergstraße –, ist ein großer Schlag für uns. Wir sind so dankbar, dass HEMPELS uns mit Lebensmittel-Carepaketen versorgt und dass alle Verkäufer 50 Euro Soforthilfe bekommen haben.

## **GÜNTHER, 86, AUS ECKERNFÖRDE:**

Ich trinke keinen Alkohol und rauche nicht, deshalb komme ich mit meiner Mini-Rente eine Zeit lang über die Runden. Aber was mir während der Corona-Krise fehlt: Ich bin – ich sag es so, wie es ist – scheiße einsam. Ich bin so einsam, dass ich manchmal heulen muss. Während meiner Verkaufsarbeit vor Famila hatte ich viele Kontakte. Wenn ich jetzt aus dem Fenster meiner kleinen Wohnung schaue, dann sehe ich niemanden auf der Straße. Meine Kinder bringen mir manchmal Lebensmittel und legen die vor die Wohnungstür. Aus Angst vor einer Infizierung sprechen wir dann nur mit meterweisem Abstand miteinander, ich bin ja auch alt und sehr gefährdet. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie sehr ich mich darauf freue, die Zeitung wieder verkaufen zu können.



## **KATJA, 39, AUS KIEL:**

Dass ich in den vergangenen Wochen nicht verkaufen konnte, hat während dieser Zeit mein ganzes Leben aus dem Ruder laufen lassen. Für mich ist Regelmäßigkeit ganz wichtig, und die war plötzlich einfach weg. Mein Verkaufsplatz ist vor dem Bio-Supermarkt Erdkorn beim Sophienhof/Quer Passage. Die sozialen Kontakte mit meinen Kunden fehlten von heute auf morgen. Und mein Konto ist leer. Ich brauche ja auch Geld für die Tierarztrechnungen für meine Katze. Und auf einmal ist die auch noch weggelaufen. Ich hoffe, sie findet bald zurück zu mir. Aber im Moment könnte ich einfach nur noch heulen.



Foto: Stefanie Schmalzer

# NOCH MONATE BIS ZUM 25-JÄHRIGEN JUBILÄUM

Im Februar 2021 feiern wir unser 25-jähriges Bestehen. Dann 25 Jahre, in denen sich nicht nur die Zeitschrift zu einer aus der schleswig-holsteinischen Medienlandschaft nicht mehr wegzudenkenden Stimme entwickelt hat, zu einer Stimme derer, die allzu oft nur am Rande wahrgenommen werden. Längst sind wir noch mehr – wir mahnen und fordern nicht nur, wir handeln. Zulaufend auf unser Jubiläum stellen wir an dieser Stelle unsere Stiftung »HEMPELS hilft wohnen« in den Mittelpunkt, die Wohnraum für Wohnungslose schafft. Jeden Monat lassen wir eine Persönlichkeit zu Wort kommen, die die Bedeutung unserer Stiftungsarbeit unterstreicht. Denn gerade auch in dieser durch Corona geprägten Zeit wird deutlich, wie wichtig ein Dach über dem Kopf für jeden Menschen ist.

## DAS PROBLEM

Es sind erschreckende Zahlen: Etwa 678.000 Menschen waren 2018 nach einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) in Deutschland wohnungslos. In Schleswig-Holstein geht das Diakonische Werk von 10.000 wohnungslosen Menschen aus, Tendenz steigend. Die Erfahrungen in den HEMPELS-Verkaufsstellen und Tageseinrichtungen bestätigen die Schätzungen und Prognosen.

## WIR BESORGEN WOHNUNGEN FÜR OBDACHLOSE

Mit unserem Stiftungsprojekt »HEMPELS hilft wohnen« haben wir Ende 2017 in Kiel für 370.000 Euro ein Haus mit zwölf Wohnungen erworben, durch Aus- sowie einen Neubau auf einer angrenzenden Fläche sollen weitere Wohnungen entstehen. Möglich wurde der Kauf erst durch Spenden und Zustiftungen vieler Leserinnen und Leser. Auch in weiteren Städten wollen wir Wohnraum für Wohnungslose schaffen.

## SO KÖNNEN SIE HELFEN

HEMPELS hat mit Hilfe des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein eine gemeinnützige Treuhandstiftung gegründet. Werden Sie Stifter und unterstützen Sie uns, wohnungslosen Menschen eine neue Perspektive zu geben.

**Konto: Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein**

**Stichwort: HEMPELS hilft wohnen**

**Evangelische Bank e.G.**

**IBAN: DE03 5206 0410 0806 4140 10**

**BIC: GENODEF1EK1**

Möchten Sie mehr über »HEMPELS hilft wohnen« wissen?

Fragen Sie HEMPELS-Vorstand Jo Tein

Jo.Tein@hempels-sh.de oder (0 15 22) 8 97 35 35

---

BESTSELLERAUTOR DOMINIK BLOH:

## Ich unterstütze die Stiftung »HEMPELS hilft wohnen«, weil ...

... Wohnen ein Menschenrecht ist und jeder Mensch ein Dach über dem Kopf haben sollte. Ich war selbst ab meinem 16. Lebensjahr zehn Jahre obdachlos und bin von der Straße weggekommen, weil mir andere Menschen eine Wohnung besorgt haben. Ein Zuhause – »Housing first« – ist ein wichtiger erster Schritt, damit ein echtes Leben wieder möglich wird. Nur mit einer Wohnung hat ein Mensch auch eine Privatsphäre. Wenn ich eine Wohnung habe, dann werden sich anschließend auch viele andere Dinge im Leben ändern.



Foto: Peter Werner

*Dominik Bloh, 31. Der Autor des Bestsellers »Unter Palmen aus Stahl« lebte in Hamburg viele Jahre obdachlos.*

# *Solidarität ist wichtig, damit die Sorgen erträglich bleiben*

VON HANS-UWE REHSE

»In jeder Krise steckt eine Chance!« Das könnte ein Motto für diese Zeit sein. Damit werden ja nicht die Sorgen der Menschen kleingeredet. Sondern der Blick wird geweitet. Trotz aller Schwierigkeiten bekommt man eine Ahnung, wie es weitergehen kann.

Ich denke, das gilt auch für die aktuelle Corona-Krise. Da hat sich auch manches gezeigt, was Mut macht. Mir ist zum Beispiel aufgefallen, dass viele Tätigkeiten plötzlich als »systemrelevant« erkannt werden, die vorher nur wenig Beachtung fanden. Zwölf Jahre zuvor galt das nur für Banken, die für das Wirtschaftssystem eine zentrale Bedeutung haben. Jetzt beschreibt man damit die Tätigkeit von Menschen, die für das Gemeinwohl entscheidend sind: Pflegekräfte, Mediziner, Lastwagen-Fahrer, Angestellte im Supermarkt, Reinigungskräfte und viele andere mehr. Da zeichnet sich ein Wertewandel ab: Menschen sind wichtiger als wirtschaftlicher Gewinn.

Ähnlich wirken die Maßnahmen, die unser Leben in den letzten Wochen bestimmt haben: Sie dienen dem Schutz gefährdeter Personen. Wirtschaftliche Interessen müssen dahinter zurückstehen.

Ich finde das ehrenwert, auch wenn vielen dadurch in anderen Bereichen schwere Belastungen aufgebürdet worden sind. Ermutigend ist, dass dieses Vorgehen bisher eine große Zustimmung in der Bevölkerung gefunden hat.

Überrascht bin ich von der Kreativität, mit der viele Menschen auf die besonderen Herausforderungen der Krise reagiert haben: das gemeinsame Musizieren auf dem Balkon oder im Internet, die freundlichen Hilfsangebote für Menschen in der Nachbarschaft, aber auch die neuen Geschäftsideen, die entstanden sind. Der Wunsch, etwas für andere Menschen tun zu können, hat viele gute Ideen und großes Engagement freigesetzt. Das kann gern so weitergehen.

Natürlich gab es auch andere Verhaltensweisen. In einer Krise macht man sich auch Sorgen um sich selbst. Und manche bestimmt das so sehr, dass sie nur noch an ihren eigenen Vorteil denken. Insofern zeigen Menschen in solchen Situationen immer gute und schlechte Eigenschaften. Eine Krise macht uns deshalb nicht unbedingt zu besseren Menschen.

Aber sie macht deutlich, wo Chancen liegen – wo also etwas Neues entsteht, was für viele wertvoll ist. Ich hoffe und wünsche uns sehr, dass die Sorgen und Belastungen dieser Krise erträglich bleiben.

Bleiben Sie behütet in allem, was Ihnen geschieht und behalten Sie Ihre Mitmenschen im Blick. Damit niemand alleine mit dem fertig werden muss, was das Leben schwer macht. Sondern von der Solidarität und dem Mitgefühl anderer getragen wird.



**HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT**

# Honig-Senf-Chili-Braten

von Alexander Hertz-Kleptow

## Für 4 Personen:

- etwa 1 kg Schweinebraten aus dem Lachs
- 3-5 Karotten
- 1-2 Zwiebeln
- Senf
- Honig
- Gewürze (Cayennepfeffer, Schwarzer Pfeffer, Salz)



Foto: Pixabay



Foto: Georg Meggers

Die Arbeit von HEMPELS hat Alexander Hertz-Kleptow schon 2004 kennengelernt. Damals war er Zivildienstleistender beim Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der stadt.mission.mensch, der sich im selben Haus wie HEMPELS in der Kieler Schaßstraße befindet. Bei uns ist er seit Dezember 2019 »Mädchen für alles«, wie er sagt: Alexander hilft in der Küche, in der Verwaltung oder als Tresenkraft im Café »Zum Sofa«. Zuvor war der 38-jährige Kieler viele Jahre arbeitslos. »Nun freue ich mich, dass ich endlich wieder eine Aufgabe habe – und mit dieser anderen Menschen helfen kann!«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er eines seiner Lieblingsgerichte: Honig-Senf-Chili-Braten. Fleisch in einer Pfanne von allen Seiten scharf anbraten. Gemüse kleingeschnitten hinzugeben und ebenfalls anbraten. Mit Wasser ablöschen und alles in einen Topf geben. Den Braten mit Honig und Senf überstreichen und würzen – anschließend jede halbe Stunde den Braten wenden und erneut würzen. Auf niedriger Stufe mit geschlossenem Deckel ca. 2 Stunden köcheln. Dazu passen Reis oder Nudeln!

**ALEXANDER WÜNSCHT GUTEN APPETIT!**



## Zugehört

»New Me, Same Us«

Little Dragon

Aus Schweden kommt ja so einiges. Sichere Familienkutschen, Möbel für den Selbstaufbau und die Trendmode vom Geschäft mit den zwei Buchstaben, nennen wir es mal »Hasi & Maus«. Musikalisch gab es bisher meist Abba oder irgendwie netten Indierock aus dem skandinavischen Sauberland.

Dabei kann Schweden auch funky, dirty, groovy: Die Combo Little Dragon zieht seit zehn Jahren mit ihrer Mischung aus R&B, Elektronik und Pop über die Bühnen, ihre Show ist dabei schrill und bunt, immer ein wenig drüber. 2014 erhielt ihr Album »Nabuma Rubberband« immerhin eine Grammy-Nominierung und ihre Tourkarriere führte sie durch die Welt.

Jetzt ist ein neues Album erschienen, es ist bereits das sechste und heißt »New Me, Same Us«. Little Dragon greifen ordentlich in die Funk-Kiste, etwa beim wunderbaren Track »Rush«, der eine verlorene Liebe besingt. Auch House-Elemente sind zu hören wie beim sanften ersten Song »Hold On«. Die volle Tiefe der facettenreich-souligen Stimme von Sängerin Yukimi Nagano gibt es auf »Another Lover« zu hören. Mit schrägeren Stücke wie »Are You Feeling Sad« zeigen Little Dragon, dass Multiinstrumentierung genau ihr Ding ist: Von Harfe bis Elektro-Pling-Plong schmettert uns alles um die Ohren. Richtig schön verträumt darf es dann bei Balladen wie »Where You Belong« werden. Ein Album für alle Lebenslagen von einer Band, die den Schritt in den Mainstream endlich einmal verdient hat.



## Durchgelesen

»Was nie geschehen ist«

Nadja Spiegelman

Als Kind glaubte Nadja Spiegelman, ihre Mutter sei eine Fee. Keine Fee mit durchscheinenden Flügeln und einem Zauberstab, sondern eine, die einen Pelz aus dem Secondhandshop hatte und Tinte an den Fingern. Es gab nichts, was sie nicht konnte. An den Wochenenden legte sie eine Schutzbrille an, nahm eine Stichsäge und gestaltete ihre Schlafzimmerschränke neu. Ein besonderer Zauber umgibt Mutter Françoise Mouly, die erfolgreiche Art-Direktorin des New Yorker.

Erst später, als Nadja selbst allmählich zur Frau wird, bricht dieser Zauber. Immer häufiger trifft sie die plötzliche Wut der Mutter, ihre Zurückweisung, ihre Verschlossenheit. Nadja ahnt, dass sich in Françoises Ausbrüchen ihre eigene Familiengeschichte widerspiegelt. Sie beginnt, der Vergangenheit nachzuspüren.

In langen Gesprächen mit ihrer Mutter und später auch ihrer Großmutter in Paris stößt sie auf unsagbaren Schmerz, widerstreitende Erinnerungen, aber auch auf die Möglichkeit, im Erzählen und gegenseitigen Zuhören einen neuen Blick auf die Vergangenheit zu finden.

Nadja Spiegelman hat ein poetisches, zutiefst ehrliches Zeugnis geschaffen. Eine Zeitreise durch die vergangenen 50 bis 70 Jahre, eine Geschichte der Frauen, der Kriegs- und Nachkriegszeit, der Auswanderung. Besonders berührend legt sie ohne anzuklagen offen, warum uns die, die wir am meisten lieben, am häufigsten verletzen.



## Angeschaut

»Why don't you just die«

Kirill Sokolov

Klingeln oder nicht klingeln fragt sich ein sichtlich nervöser junger Mann. Irgendwo in einem Mietshaus in Russland verharrt sein Finger vor dem Klingelknopf, der sein Leben verändern wird, wenn er ihn drückt. Denn hinter dieser Tür lebt der Vater seiner neuen Freundin Olja, die tränenreich gefragt hat, ob er ihn töten könne, da sie von ihm im Alter von zwölf vergewaltigt wurde. Er will, denn was tut man nicht bekanntlich alles für die Liebe. Er klingelt. Hinter seinem Rücken versteckt: ein Maurerhammer.

Aber wider Erwarten ist nicht nur ihr Vater da, sondern auch seine Frau. Erst einmal Kaffee trinken und die Lage sondieren. Die schnell eskaliert, denn Oljas Papa (Polizist) hat die Brisanz des Besuches schnell erfasst und greift zum Gewehr. Und schon wird geschossen und geprügelt, gehämmert und gebohrt (aber nicht in Wände). Blut spritzt und fließt in rauen Mengen. Können der herbeigerufene Freund des Vaters und Olja die Situation beruhigen? Mitnichten. Bald ist die Wohnung verwüstet, aber der Filmtitel ist Programm: Es will einfach niemand sterben.

Lieber Herr Tarantino: Ihre letzten beiden Filme waren zum Einschlafen. Nehmen Sie sich ein Beispiel an diesem tollen Debüt: Spannung, Überraschungen, witzige Dialoge, gelungene Zeitlupeinschübe. Und hat man je animalischer jemanden Spaghetti und eine Salami verschlingen sehen? Ein MUSS für alle Splatter-Fans. Aber nicht für die ganze Familie.



MUSIKTIPP  
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP  
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP  
VON OLIVER ZEMKE



## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

### *Wann Mieter einen Nachmieter vorschlagen können*

Immer häufiger kommt die Frage auf, ob die Stellung von Nachmietern ein Mietverhältnis vorzeitig beendet. Grundsätzlich müssen Mieter den Mietvertrag einhalten. Das bedeutet, bei unbefristeten Mietverträgen müssen sie in aller Regel bis zum Ablauf der Kündigungsfrist Miete zahlen. Bei Zeitmietverträgen oder Mietverträgen mit einem Kündigungsverzicht, zum Beispiel über zwei Jahre, können sie das Mietverhältnis nicht vorzeitig beenden, auch dann nicht, wenn sie dem Vermieter einen oder drei Nachmieter stellen.

Anders nur, wenn das Recht zur Nachmieterstellung im Mietvertrag ausdrücklich vereinbart wurde oder wenn der Mieter ein berechtigtes Interesse an der vorzeitigen Beendigung des Mietverhältnisses hat und dieses Interesse schwerer wiegt als das Vermieterinteresse an der Vertragserfüllung. Zum Beispiel dann, wenn der Mieter berufsbedingt an einen anderen Wohnort zieht oder er in ein Alters- oder Pflegeheim wechselt oder wenn er aus familiären Gründen und sich ankündigendem Nachwuchs eine größere Wohnung benötigt.

In diesen Fällen oder auch dann, wenn der Vermieter sich bereit erklärt, den Mieter vorzeitig aus dem Mietvertrag zu entlassen, falls dieser einen geeigneten Nachmieter stellt, ist die Nachmietersuche allein und ausschließlich Sache des Mieters. Der Vermieter muss nicht mitwirken, entschied der Bun-

desgerichtshof (BGH VIII ZR 247/14). Der Mieter muss den Vermieter über die Person des Nachfolgers aufklären und ihm sämtliche Informationen geben, die dieser benötigt, um sich ein hinreichendes Bild über die persönliche Zuverlässigkeit und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Mieters zu machen. Dazu können auch Verdienstbescheinigungen, Bonitätsauskünfte oder Selbstauskünfte des potenziellen Nachfolgers gehören. Der Vermieter selbst ist dagegen nicht gehalten, aktiv an der Suche eines Nachmieters mitzuwirken. Er muss auch keine Besichtigungstermine anberaumen oder an ihnen teilnehmen. Der Mieter kann selbst Besichtigungstermine in der Wohnung durchführen, hierbei ist er nicht auf den Vermieter angewiesen.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristen **Hibo Smit**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,  
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

## Wichtige Urteile zum Sozialrecht

### *Es eilt nicht erst bei einer Räumungsklage*

Die Gerichte der Sozialgerichtsbarkeit haben in einstweiligen Rechtsschutzverfahren unter anderem zu prüfen, ob die notwendige Eilbedürftigkeit für eine vorläufige Leistungsgewährung vorliegt. Wenn Jobcenter Leistungen für die Unterkunft gar nicht oder nicht in der tatsächlichen Höhe gewährten, haben viele Sozial- und Landessozialgerichte in der Vergangenheit die für einen erfolgreichen Eilantrag notwendige Eilbedürftigkeit pauschal davon abhängig gemacht, ob der Vermieter bereits eine Räumungsklage erhoben hatte. Andernfalls drohe keine Wohnungs- oder Obdachlosigkeit, die zu vermeiden der einzige Zweck unterkunftssichernder Leistungen sei.

Diese Rechtsprechung, die in erheblichem Umfang zu Räumungsklagen und folgender Obdachlosigkeit von Leistungsberechtigten geführt hat, hat das BVerfG bereits im Jahr 2017 für mit dem in Art. 19 Abs. 4 GG garantierten Recht auf einen effektiven gerichtlichen Rechtsschutz unvereinbar erklärt. Relevante Nachteile sind nämlich, so das Bundesverfassungsgericht, nicht nur Wohnungs- oder Obdachlosigkeit. Die Regelung zu den Kosten der Unterkunft in § 22 SGB II soll nicht nur die bloße

Obdachlosigkeit verhindern, sondern darüber hinaus auch das Existenzminimum sichern, wozu es gehört, möglichst in der gewählten Wohnung zu bleiben. Daher muss bei der Prüfung des Anordnungsgrundes berücksichtigt werden, welche negativen Folgen finanzieller, sozialer, gesundheitlicher oder sonstiger Art ein Verlust gerade der konkreten Wohnung für den Leistungsberechtigten hätte. (BVerfG, Beschluss vom 01.08.2017, 1 BvR 1910/12)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

## **»Tschüss – es war sehr schön mit euch allen!«**

**Unser Verkäufer Harald aus Kiel ist 72 geworden und hört mit seiner Arbeit auf**



Es gibt bei allem immer einen Anfang und irgendwann auch ein Ende. Rund zwanzig Jahre lang habe ich in Kiel HEMPELS verkauft, die vergangenen zehn Jahre davon im STATT-CAFÈ im KulturForum. In diesem Monat höre ich damit auf, am 24. April bin ich ja auch 72 Jahre alt geworden. Es war eine sehr schöne Zeit mit vielen tollen Kontakten, an die ich mich immer gerne zurückerinnern werde. Danke!

Eigentlich hatte ich schon im April aufhören wollen – aber dann kam Corona und die April-Ausgabe konnte nicht erscheinen. Um mich von meinen Kunden noch im persönlichen Gespräch verabschieden zu können, werde ich jetzt im Mai noch verkaufen. Klar ist, dass die vergangenen Wochen auch für mich besonders hart waren. Ich musste isoliert in meiner kleinen Wohnung bleiben und habe mich einsam und verlassen

gefühlt – das war ganz schön happig. Hätte es in den vergangenen Jahren HEMPELS nicht gegeben, wer weiß, wie dann mein Alltag gewesen wäre. Ich war ja als junger Mann wegen psychischer Probleme mit meinem damaligen Job nicht mehr zurechtgekommen. Nach der Realschule hatte ich zunächst eine Krankenpflegerausbildung gemacht mit anschließender Zusatzausbildung zum Intensivkrankenschwäger. Danach habe ich als gerichtsmedizinischer Präparator gearbeitet. Aber wegen meiner psychischen Erkrankung konnte ich nicht weiter arbeiten. Auch heute bin ich noch in neurologischer Behandlung.

Nach Ausbruch der Erkrankung war ich zunächst arbeitslos, bevor ich dann HEMPELS kennenlernte – für mich ein großes Glück. Bei Sorgen oder Problemen ist mir dort immer

geholfen worden. Und mit all den anderen Verkäuferinnen und Verkäufern ist das wie in einer großen Familie, in der man immer über das alltägliche Geschehen sprechen kann.

Apropos Familie: In den zehn Jahren, die ich im STATT-CAFÈ das Magazin verkauft habe, ist auch dort ein großes Vertrauensverhältnis sowohl zu den Gästen wie auch zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewachsen – wie in einer Familie halt. Chef Frank und all seine Kolleginnen und Kollegen sind hundert Prozent Mensch und immer hilfsbereit. Auch dafür ein ganz großes Dankeschön!

Ja, und jetzt höre ich tatsächlich auf. Wie gesagt, ich bin ja inzwischen 72. Und ich habe vor gut anderthalb Jahren mit dem Rauchen aufgehört, Alkohol trinke ich sowieso nicht.

Und seitdem ich nicht mehr rauche, habe ich im Monat gut 200 Euro mehr zur Verfügung. Das hat mir auch jetzt geholfen, materiell einigermaßen durch die ersten Corona-Wochen zu kommen. Große Ansprüche besitze ich eh nicht, deshalb werde ich künftig hoffentlich auch ohne meine Verkaufsarbeit zurechtkommen und von meiner kleinen Erwerbsunfähigkeitsrente leben können.

Auch wenn ich demnächst nicht mehr mit der Zeitung in der Hand im STATT-CAFÈ anzutreffen sein werde – als Gast werde ich weiterhin kommen, genau wie zu HEMPELS. Daran wird sich überhaupt nichts ändern, denn wie gesagt: Hier wie dort ist das wie in einer großen Familie.

**PROTOKOLL UND FOTO: PETER BRANDHORST**

## JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

### FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769  
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

### MEINE ANSCHRIFT

.....  
Name, Vorname

.....  
Straße, Hausnummer

.....  
PLZ, Ort

.....  
Telefon

.....  
E-Mail

.....  
Datum & Unterschrift

### BANKVERBINDUNG

DE \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_  
IBAN

\_ \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_  
BIC

.....  
Bankinstitut

Bitte senden an:  
**HEMPELS** Straßenmagazin,  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Fax: (04 31) 6 61 31 16  
E-Mail: abo@hempels-sh.de  
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

## HEMPELS

»Super Arbeit in schweren Zeiten«

Wegen der Corona-Krise konnten wir Anfang April nur mit einer auf unserer Homepage [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) veröffentlichten digitalen Notausgabe erscheinen. Hier die Reaktionen einiger unserer Leserinnen und Leser auf unserer HEMPELS-Facebookseite dazu:

Super, dass ihr trotz Corona eine Notausgabe erstellt habt! Habe sie schon gelesen, super Arbeit von euch, gerade in diesen schweren Zeiten! Freue mich schon auf die nächste reguläre Ausgabe.

**FABIAN**

Finde ich eine super coole Sache von euch. Weiter so!

**ULF**

Tolle Idee, Danke dafür. Bleibt alle gesund.

**MARTINA**

Ich wünsche euch allen viel Kraft.

**JANA**

Tolle Aktion!

**KATHARINA**

Gute Idee, bleibt gesund!

**SABRINA**

Eine wunderbare Aktion!

**SONJA**

*Zu: Endlich frei sein; Nr. 287*

»Befreiende Gedanken«

In der von Studierenden geschriebenen März-Ausgabe Nr. 287 beschreibt Julian Umbreit sein Leben in Askese. Die meisten Menschen sind sich nicht bewusst, dass sie im Grunde in einem Gefängnis leben. Ihr Gefängnis ist das eigene Ich. Alle Gedanken kreisen darum, was ihnen nützlich ist. Sie streben, ihr Ich ständig zu befriedigen durch Unterhaltung, Arbeit oder Sport, Essen oder Konsum, Autos oder Reisen. Sie neigen dazu, ihren Willen gegenüber anderen rigoros durchzusetzen. Dann kommt es aber zu einem Ereignis, das sie aus der Bahn wirft, wie Autor Julian Umbreit so ehrlich beschreibt: Ein

Unfall, eine Krankheit, ein Absturz räumt in ihrer Gedankenwelt auf. Danach merken sie, wie groß und weit die Welt ist. Sie entdecken ihren Mitmenschen, sie lernen, ihn zu akzeptieren und dass wir alle aufeinander angewiesen sind. Sie erkennen, dass es uns nur gut gehen kann, wenn es auch unserem Mitmenschen gut geht. Sie leben bewusster und gesünder. Für unsere Vorfahren war »gesund«, im Einklang mit der Natur zu sein. Heute erkennen wir, wie recht sie hatten.

Auch ich merke, dass ich mich tagtäglich aus meiner alten Gedankenwelt befreien muss, um wieder zu neuen Einsichten zu gelangen. Danke, Julian Umbreit, für deine befreienden Gedanken!

**GÖTZ HEESCHEN, BLUMENTHAL BEI KIEL;**

**PER E-MAIL**

*Zu: Studierende schreiben; Nr. 287*

»Junge Vielfalt«

Tolle Berichte der Studierenden in der März-Ausgabe Nr. 287! Was haben wir doch für eine Vielfalt in unserer Jugend! Schön!

**URSULA LINS, SCHLESWIG; PER E-MAIL**

*Zu: Studierende schreiben; Nr. 287*

»Sehr informativ«

Die Beiträge der Studierenden in Heft Nr. 287 sind sehr informativ – vielen Dank hierfür!

**DIRK FEDDERS, BORDESHOLM; PER E-MAIL**

*Zu: Ganz schön sensibel; Nr. 286*

»Toller Bericht«

Die Februar-Ausgabe Nr. 286 hat mir besonders gut gefallen mit dem tollen Bericht zum Thema Hochsensibilität über Nina Petersen. Gut, dass man mal über die Hochsensiblen spricht! Bitte weiter so!

**ANNE HABBE, BAD MALENTE; PER E-MAIL**

LESERBRIEFE AN:

[redaktion@hempels-sh.de](mailto:redaktion@hempels-sh.de) oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,

24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94

Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),

Georg Meggers

redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Peter Werner

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,

Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse,

Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,

Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Lukas Lehmann,

anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)

400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer Lukas Lehmann,

verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),

Catharina Paulsen, Lutz Regenber,

vorstand@hempels-sh.de

Fundraising Lukas Lehmann,

verwaltung@hempels-sh.de

Sozialdienst Lena Falk, Catharina Paul-

sen; lena.falk@hempels-sh.de

paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,

Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57,

Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft,

Am Busbahnhof 1, 24784 Westerröndfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10,

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10,

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt

Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-

glied im Internationalen Netzwerk

der Straßenzeitungen sowie im forum

sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

## Eckehard-Raupach-Preis verliehen

Als SPD-Ratsherr prägte er 25 Jahre lang die Sozialpolitik in Kiel wie kaum jemand sonst, und auch nach seiner aktiven Zeit in der Politik hat Eckehard Raupach sich für die Interessen der Schwachen eingesetzt: Zehn Jahre lang, bis zu seinem Tod 2015 im Alter von 73 Jahren, erhob er als regelmäßiger Kolumnist in HEMPELS mahnend seine Stimme. In Erinnerung an und Würdigung der Arbeit von Eckehard Raupach hat die Kieler SPD-Ratsfraktion kürzlich zum fünften Mal den Eckehard-Raupach-Preis verliehen. Ausgezeichnet wurde im Ratssaal des Kieler Rathauses pro familia Kiel für Gesprächskreise für

Menschen mit Beeinträchtigungen. Bei der Verleihung wurde betont, wie sehr die Preisträgerinnen und Preisträger im Sinne Eckehard Raupachs wirken. pro familia kümmere sich mit den Gesprächskreisen um ein Thema, das häufig verschwiegen werde. Das Angebot leiste einen entscheidenden Beitrag für Inklusion. Gundula Raupach, Witwe von Eckehard Raupach, erinnerte in einem Grußwort zudem an das Wirken von Eckehard Raupach als ehrenamtlicher Stadtrat für Kriegsoffer, Blinde und Gehörlose. Viele Jahre habe er sich im Beirat für Menschen mit Behinderung engagiert. **PB**



Foto: Heidi Krautwald



Foto: Sven Janssen, Kiel

Eckehard Raupach (Foto links). Auf dem rechten Foto (v.l.n.r.): Ratsfrau Anna-Lena Walczak (sozialpolitische Sprecherin SPD-Ratsfraktion), Ratsfrau Gesa Langfeldt (SPD-Fraktionvorsitzende), Martin Sprung, Maria Wenke, Dominik Hohnsbehn (alle pro familia), Gundula Raupach.

## HEMPELS SUCHT UNTERSTÜTZUNG

Unsere Küche in der Kieler Schaßstraße 4 sucht Partner\*innen und in der Küchenarbeit erfahrene Ehrenamtliche als aktive Unterstützung für unsere Arbeit.

Kontakt: [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de) oder (04 31) 67 44 94

## Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir Verkäufer zu Wort kommen. Das Paar Elena und Fagaras verkauft in Salzburg »Apropos«.



Wir stammen aus einem Dorf in der Nähe von Bukarest und bauen uns in Salzburg ein neues Leben für unsere Familie auf. Elena ist 39 Jahre alt, Fagaras 34. Wir kommen beide aus einfachen Verhältnissen. Eine Ausbildung nach der Grundschule war nicht möglich, und so hat Fagaras von Anfang an als handwerklicher Tagelöhner gearbeitet. Unsere Kinder sind unser größtes Glück, für sie nehmen wir jede Last auf uns. Ihnen soll es später einmal besser ergehen als uns. Auch ein großes Glück für uns ist, dass wir hier in Salzburg die Straßenzeitung Apropos verkaufen können. Wenn wir durch die Straßen gehen, dann denken wir immer: Hoffentlich wird alles gut, auch mit der Gesundheit und der Erziehung unserer Kinder. Aber gerne würden wir in der Zukunft eine feste Arbeit finden, egal was. Manchmal fragen andere Menschen uns, die wir vor der bitteren Armut in Rumänien geflohen sind, was Heimat für uns bedeutet. »Rumänien«, antwortet Fagaras dann. Und Elena, die bereits seit 2001 in Österreich lebt, sagt mit einem Lächeln: »Salzburg ist zu meiner Heimat geworden.« Und wir hoffen, dass wir noch lange hier bleiben können. Jedenfalls so lange, bis unsere Kinder selbst für sich entscheiden können.

**MIT DANK AN APROPOS / INSP.NGO**

	4		1	7		5	
7		2				3	1
			8	6	2		
5		7		4		1	8
	9	8		5		6	4
4		1		7		9	5
			6	2	3		
3		4				5	6
	7		5	4		9	

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung März 2020 / Nr. 287:

4			9	6			1	
	7		1	4	3		5	
		2				6		
1	3		2		5		4	7
		7				3		
	5		7	2	4		6	
2			5	1			9	

Schwer

7	6	3	1	2	8	4	5	9
4	5	8	3	7	9	2	1	6
9	2	1	5	6	4	3	8	7
3	1	9	6	5	2	7	4	8
6	4	2	8	1	7	5	9	3
8	7	5	4	9	3	6	2	1
1	9	7	2	3	5	8	6	4
5	3	4	9	8	6	1	7	2
2	8	6	7	4	1	9	3	5

Leicht

4	2	6	5	7	3	8	9	1
5	1	9	2	8	4	7	3	6
8	7	3	6	1	9	5	4	2
6	9	2	3	5	7	4	1	8
7	8	4	9	2	1	6	5	3
3	5	1	8	4	6	2	7	9
9	4	5	1	6	8	3	2	7
1	6	7	4	3	2	9	8	5
2	3	8	7	9	5	1	6	4

Schwer

**HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS**  
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



**SOFARÄTSEL**

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

# Dunkelziffern



Liebe Freundinnen und Freunde in der Krise! Wenn ich doch bloß wüsste, wie groß die Dunkelziffer ist. Ich habe ja gelesen: Es gibt eine ganze Menge Menschen, die waren und sind von der Pandemie erfasst, waren also von Corona infiziert. Das Dumme ist nur: Man weiß nicht, wer und wie viele.

Das ist allerdings bei Dunkelziffern immer so. Die sind ja nicht umsonst so dunkel, die Ziffern, sondern nur deshalb, damit man sie nicht erkennt. Deshalb weiß man dann also nicht, wer nun infiziert ist oder war oder wer nicht. Oder wer zwar nicht infiziert war, aber trotzdem als infiziert gilt, obwohl man es nicht genau sagen kann, weil er ja zu der Dunkelziffer gehört.

Interessant ist auch, dass es viele Infizierte gegeben hat und noch gibt, die gar nicht wissen oder wussten, wann sie infiziert sind und/oder waren. Sie waren also krank und haben es gar nicht gemerkt. Wenn man sie fragte: Sind Sie infiziert?, dann konnten sie keine klare Auskunft geben. Mit anderen Worten: Es ging und geht ihnen so gut, als wären sie überhaupt nicht krank. Wer aber gar nicht merkt, dass er oder sie krank ist, der ist ja so gut wie gesund und soll sich nicht beklagen.

Da kommen nun aber die erbarmungsvollen Mitleidsträger und heben den Zeigefinger und sagen:

»Du hartherziger Mensch, du musst doch an die vielen Toten denken und an die vielen Säрге!« Das ist zwar richtig, aber die Toten sind ja nun mal tot und nicht nur infiziert – die sind nicht nur immun gegen Corona, sondern

absolut immun sogar gegen Hunger und Durst und gegen falsches Mitleid. Von denen rede ich also gar nicht. Kann das denn niemand auseinanderhalten?

Diese ewige Unschärfe beim Formulieren und Definieren! Ich bin inzwischen 83 Jahre alt und muss mir als Mensch mit normalem Verstand doch selber sagen: Ich gehöre zur Risikogruppe. Ich habe zwar absolut keine Lust zu sterben, aber ich weiß doch, dass mir nichts anderes übrig bleiben wird. Und wenn nun alle Infizierten und Nichtinfizierten aus ihrer Lethargie und ihrem staatlich verordneten Gehorsam wieder erwachen, haben sie mit den Toten wenigstens eines gemeinsam: Sie sind immun.

Um von mir selbst zu sprechen: Ich bin mir darüber im klaren, dass ich da auch nicht mehr rauskomme – aus dem Alt-sein, meine ich. Im Gegenteil: Es wird ja jeden Tag, den ich erlebe, noch stärker. Wer die Krankheit überstanden hat, ist nun dagegen immun. Wer aber gar nicht krank war, sondern einfach nur alt – der ist es jetzt immer noch.

Darum soll von nun an der »Vogel auf dem Leim« von Wilhelm Busch mein Vorbild sein, von dem es heißt: Der Vogel denkt: »Weil das so ist / und weil mich doch der Kater frisst, / so will ich keine Zeit verlieren, / will noch ein wenig quinquillieren / und lustig pfeifen wie zuvor.« (Er ist immun und hat Humor!)

.....

**DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).**

# Auf der Suche nach besserem Schlaf?

Wasserbetten · Airmatratzen · Gelbetten

[www.waterbeddiscount-kiel.de](http://www.waterbeddiscount-kiel.de)

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9-18.30 Uhr, Sa: 9-16.00 Uhr  
Gutenbergstraße 40, 24118 Kiel, Telefon: 0431-248 93 20



Ihre Familie Marquardt

**Waterbed discount**



**ideenwerft**  
WERBEAGENTUR

*Wir machen  
Ihr Projekt  
seetauglich!*

Webdesign | Online-Marketing | Print  
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211  
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

**OBOLUS**  
SOZIALLADEN IN KIEL

Ein Projekt von:  
Jobcenter Kiel

Wir sind bald wieder da!

**Bleiben Sie gesund!**

Aktuelle Informationen finden Sie im Internet.

<b>Filiale Zentrum</b> Sophienblatt 84a Mo.-Fr. 9:00 - 18:00 Tel.: 0431/71034020	<b>Filiale Diedrichsdorf</b> Hertzstraße 75 Mo.-Fr. 9:00 - 18:00 Tel.: 0431/2007212	<b>Filiale Gaarden</b> Johannesstraße 48 Mo.-Fr. 9:00 - 18:00 Tel.: 0431/77591021	<b>Web</b> <a href="http://www.faw.de/standorte/kiel/projekte/obolus-der-sozialladen/">www.faw.de/standorte/kiel/projekte/obolus-der-sozialladen/</a>
---	--	--	--

**Ollie's Getränke Service**

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

**VOM 4. BIS 8. 5. 2020 IM ANGEBOT:**

 **WITTENSEER SPORT VITAL**  
**7,99 EUR**  
je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel  
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr  
Telefon: 0 43 29 / 8 16

**JETZT ANLEGEN!**  
Schon ab 200€

**GELD MACHT KOHLE.  
GUTES GELD IST  
ERNEUERBAR.**

INFORMIEREN UNTER: 040 94 36 2000  
NORDEUTSCHLAND.OIKOCREDIT.DE

**OIKO CREDIT**  
in Menschen investieren

NACHHALTIGE GELDLANLAGE SEIT 1975.